

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsanstalt (Verlag: Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Kramböck, Piazza Carlo V. 1.) entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen Gebühren befreit. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste Spalte für die Zeitdauer, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Einzelger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für besagte und sodann eingekaufte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. Postparaffentaxe Nr. 138.575.

Polauer Tagblatt

Verlag: Buchdruckerei und Papierhandlung Hof, Kramböck, Piazza Carlo V. 1. Telefon Nr. 58. — Druckstunde der Redaktion: von 6—5 Uhr nachmittags. Belegemplare: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 20 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Trafiken.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

X. Jahrgang.

Pola. Samstag 4. April 1914.

Nr. 2743.

Besserstellung des Offizierskorps.

Der ungarische Landesverteidigungsminister Baron Szatay ist in Wien eingetroffen. Sein Aufenthalt hängt mit zahlreichen Angelegenheiten, die zwischen beiden Regierungen und dem Kriegsministerium gegenwärtig in Verhandlung stehen, zusammen. Es handelt sich vornehmlich darum, eine Verordnung zu erlassen, die das Insbesondere der Ergänzung der Wehreform regeln soll, die bekanntlich für Ungarn für 12 Jahre, in Oesterreich vorläufig nur für ein Jahr festgelegt ist. Diese Verordnungen dürften im Laufe der nächsten Woche erscheinen. Außerdem sind Verhandlungen im Zuge, die eine Reform des Offiziersbeförderungssystems anstreben. Die Beförderung der Offiziere soll in Zukunft in viel günstigerer Weise erfolgen als bisher, und zwar durch Verbesserungen, die einerseits durch die Forderung, andererseits aber auch mit den durch das neue Wehgesetz geforderten Mehrleistungen der Offiziere begründet erscheinen. Nach Informationen des „Pester Lloyd“ ist diesbezüglich geplant: Erstens analog den übrigen Großstaaten in Europa alle offenen Offiziersposten nach Zulässigkeit des Armeestandes schon im nächsten Mai mit der gleichzeitigen Beförderung mit der normalmäßigen Charge zu besetzen. Somit dürften ungefähr 50 bereits ernannte Brigadiere vom Oberstenrang Mai und November 1910 und teilweise auch vom Mai 1911 zu Generalmajoren vorrücken. Zweitens den zu Brigadiere und Regimentskommandanten ernannten Obersten, beziehungsweise Oberstleutnanten eine höhere Gehaltsentsprechung ihrer Dienstfunktionen zuzuerkennen, wie dies schon seit vielen Jahren bei der Honved geübt wird. Drittens, die unausführbar dringend gewordene gründliche Verbesserung der Offiziersbezüge und Sicherung der Zeltvorrückung halbtags anzubahnen und dadurch den erforderlichen Offiziersnachwuchs sicherzustellen. Viertens das bereits fertiggestellte Militärverforgungsgesetz demnächst den Delegationen und Parlamenten vorzulegen. Fünftens allen berittenen Offizieren von nun an die Pferdewärter ohne Ersatz der Erhaltungskosten beizustellen. Sechstens, die Altersgrenze entsprechend den ausländischen Armeen und nach Grundätzen strengster Gerechtigkeit für alle Teile der Armee und Flotte (einstufige Kadettenschüler, Akademiker und Reserveoffiziere) gleichmäßig festzustellen.

Soweit der „Pester Lloyd“.

Die Nachrichten scheinen aber mindestens verfrüht zu sein, denn die Meldung, daß die Kriegsverwaltung mit 1. Mai eine Reihe von Maßnahmen treffe, durch welche die dringende Verbesserung der materiellen Lage des Offiziersstandes herbeigeführt werden soll, wird von maßgebender Seite dementiert.

Vom Tage.

Militärradfahrerkonkurrenz.

Der Hasenadmiralstagesbefehl verlautbart: Im Monate Mai l. J. findet in Laibach eine Militärradfahrerkonkurrenz für Offiziere (Offiziersaspiranten etc.) und Mannschaft aller Truppen des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren statt. Die Teilnahme ist eine freiwillige; ärarische Fahrräder können benützt werden; die Ausstellung von Marschrouten für Personen der Kriegsmarine, welche an dieser Konkurrenz aktiven Anteil zu nehmen gedenken, wird vom Kriegsministerium, Marineektion, genehmigt. Andere Benefizien werden den Teilnehmern der Kriegsmarine nicht eingeräumt und dürfen dem Marineärar aus diesem Anlasse keine Kosten erwachsen. Alle Anfragen sind unmittelbar an die Generalstabsabteilung der 28. Infanterie-Brigade in Laibach zu richten, die weiteren „Bestimmungen“ für diese Konkurrenz sind dort anzufordern. Zur Hebung der Dienstesfreudigkeit bei den Radfahrerkompagnien einerseits, zur Erhöhung des Vertrauens auf die eigene Geschicklichkeit und Ausdauer, sowie auf die Güte und Leistungsfähigkeit des für die Radfahrerkompagnien bestimmten Fortbewegungsmittels andererseits, endlich zur Förderung des Sportes in den Reihen der Armee, ist die Durchführung von Radrennen wünschenswert.

Das Programm der Veranstaltungen ist folgendes:

1. Offiziersschnelligkeitsrennen für Offiziere (Offiziersaspiranten) aller Truppen (ausschließlich k. u. k. Radfahrerkompagnien) des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Strecke zirka 10 Kilometer Straßensahrt. Abjustierung nach eigenem Ermessen (Fahrt bloß mit Trikots bekleidet verboten), eigene und ärarische Räder. Preiszuerkennung an die kürzeste Fahrzeit. Preise: Ehrenpreise.

2. Mannschaftsschnelligkeitsrennen für Mannschaft aller Truppen (ausschließlich k. u. k. Radfahrerkompagnien) des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Strecke zirka 10 Kilometer Straßensahrt. Abjustierung nach eigenem Ermessen (Fahrt bloß mit Trikots bekleidet verboten), eigene oder ärarische Räder. Preiszuerkennung an die kürzeste Fahrzeit. Preise: Ehren- und Geldpreise.

3. Offizierschnelligkeitsrennen für die Offiziere und Fähnriche der k. u. k. Radfahrerkompagnien. Strecke zirka 15 Kilometer Straßensahrt. Abjustierung: Marschabjustierung, ärarische Räder. Preiszuerkennung an die kürzeste Fahrzeit. Preise: Ehrenpreise.

4. Mannschaftsschnelligkeitsrennen für Mannschaft der k. u. k. Radfahrerkompagnien. Teilnehmer: 6 Fahrer von jeder Radfahrerkompagnie. Strecke zirka 15 Kilometer Straßensahrt. Abjustierung: Marschabjustierung mit Friedenstaschenmunition, ärarische Räder. Preiszuerkennung an die kürzeste Fahrzeit. Preise: Ehren- und Geldpreise.

Aus unserem Süden.

Südslawische Regungen.

Die neue Art des Südslawentums, die keine Sonderheiten unter den einzelnen südslawischen Stämmen mehr anerkennen will, entwickelt sich nach den Balkankriegen in einer Richtung und zeltigt Erscheinungen, die man noch vor kurzem erst in etwa zwanzig Jahren zu erwarten geneigt war. Während man früher den Trialismus als höchstes Ziel dahinstellte, gilt dieser jetzt nur offiziell als solches, während man in Wirklichkeit nur an einer weitestgehenden und tiefgreifenden Sbeeneinigung der Südslawen arbeitet. Die Bahnbrecher sind überall die Hochschulsstudenten, die Programme verfassen und ihre Ideen unter das Volk tragen. Und so ging denn nun eine neue Anregung von der südslawischen Studentenschaft in Prag aus, eine Idee, die von der Stadtgemeinde Prag materiell gefördert wird. Die südslawische akademische Jugend in Prag verfaßt einen Aufruf, der ein ausführliches Programm der Tätigkeit in der Zukunft enthält und dem wir folgendes entnehmen:

„Die slowenisch-kroatisch-serbische akademische Jugend in Prag beschloß in ihrer Versammlung am 6. Februar 1914 einstimmig, daß sich die bisherigen Vereine und Verbindungen, die slowenischen „Udriza“ und „Strija“, die kroatische „Hrvat“ und die serbische „Sumadija“ zu einer einzigen südslawischen nationalistischen Vereinigung „Jugoslavija“ (Südslawien) fusionieren. Die Stadtgemeinde von Prag begrüßte begeistert diesen unseren Beschluß und trat uns bereitwilligst Räumlichkeiten für einen Lesesaal, eine Bibliothek und Redaktion und Administration des Blattes „Jugoslavija“ ab, das wir noch vor Ostern als Organ der südslawischen nationalistischen Jugend werden erscheinen lassen.“

„Die Versammlung hat zugleich auch einen Programmwurf angenommen, wonach sich diese südslawische Jugend auf Grundlage völliger Einigung der Slowenen, Kroaten und Serben unter dem Namen „Südslawen“ organisieren soll und erteilte dem Vorstand die Vollmacht, die Initiative zu ergreifen und die

Am toten See.

Roman von Robert Kehlrausch.

9 Nachdruck verboten.

Als der Gendarm sich die Gegenstände genau notiert hatte, die nach ihrer Mittelung sicher fehlten, ließ er die Blitze suchend über den Raum dahingehen und sagte dann: „Darf ich Frau Baronin bitten, sich das ganze Zimmer und alles, was darin ist, noch einmal ganz genau anzusehen, ob nicht möglicherweise doch noch etwas fehlt.“

Verneinend bewegte sie den Kopf. „Ich habe schon alles wieder und wieder darauf angesehen, aber ich habe —“ Plötzlich unterbrach sie sich selbst. Unwillkürlich waren trotz ihrer Ablehnung ihre Blitze der Aufforderung des Gendarmen gefolgt, hatten die Gegenstände im Zimmer abermals gemustert und waren jetzt auf einem niedrigen, vierbeinigen Eichentisch haften geblieben, der auf der linken Seite neben der Türe zur Terrasse stand. „Das ist merkwürdig!“ sagte sie leise.

„Was denn, was denn, Frau Baronin?“ fragte der Gendarm, der den gespannten Ausdruck eines wohlbedrängten Jagdhundes auf der Spur angenommen hatte.

„Merkwürdig ist es, daß ich das übersehen habe, und ebenso merkwürdig, daß gerade das noch fehlt.“

„Also fehlt wirklich noch ein weiterer Gegenstand?“ Er atmete vor Eifer hörbar durch die Nase.

„Ja. Und sonderbarerweise etwas, das für den Mörder ohne jeden Wert sein muß, aber an sich so auffallend ist, daß es ihn leicht verraten könnte.“

„Und was? Und was?“ Das dicke, schwarze, abgegriffene Notizbuch in seiner Hand bebte.

„Eine kleine Decke, die auf dem Tisch dort gelegen hat, fehlt. Ich selbst habe sie einmal gestrichelt. Sie war mattgelb, viereckig, und um den Rand lief eine Quirlende von grünem Weinlaub mit blauen Beeren.“

Er war schon beim Schreiben. „Decke — viereckig — Quirlende mit blauen — blauen Beeren. Ja, warum der Verbrecher die genommen haben soll, das verstehe ich auch nicht. Aber vielleicht liefert er sich durch diese Unvorsichtigkeit uns in die Hände. Jedenfalls haben wir in dieser Decke ein wertvolles, leicht erkennbares Corpus delicti.“

Er hatte seine Aufzeichnungen beendet und machte jetzt eine militärische Verbeugung mit geschlossenen Händen vor der Herrin des Hauses. „Meine Tätigkeit hier ist fürs erste beendet. Ich habe die Ehre, mich Frau Baronin zu empfehlen. Mein Pferd steht noch gesattelt auf dem Hof; ich reite sogleich zum Landratsamt, um persönlich Bericht zu erstatten. Bei der Wichtigkeit des Falles ist das geboten. Der Herr Landrat werden so bald das weitere veranlassen.“

„Und was hat hier zu geschehen?“

„Alles muß unberührt bleiben, wie es im Augenblick ist. Wenn Frau Baronin das Zimmer verlassen, müs-

sen Frau Baronin die Güte haben, es abzuschließen, daß niemand es betreten kann.“

„Bis der Arzt kommt, bleibe ich unter allen Umständen hier. Gehe ich dann, wird Ihre Vorschrift genau befolgt werden. Und nun eilen Sie, damit nichts versäumt wird.“

Noch einmal das militärische Hackenzusammenschlagen des ehemaligen Kürassierunteroffiziers, ein leises Klirren seiner Sporen beim gedämpften Hinausgehen, und die Baronin war wieder allein. Sie trat jetzt noch einmal zu dem Eichentischchen an der Türe, blickte auf die leere, hellbraune Fläche und schüttelte nachdenklich den Kopf.

Ihr Alleinsein aber dauerte nicht lange. Der Diener meldete die Ankunft des Arztes, und unmittelbar hinter ihm erschien dessen Gestalt in der Türe. Es war eine behäbige, mittelgroße Figur, auf der ein von vollem, weißem Haar und Bart umgebener Kopf saß. Ein Gemisch von Härte und Güte war in dem Gesicht, aber die Güte darin erschien als das Ursprüngliche, Natürliche, die Härte nur als künstliches Ergebnis eines vom Leben aufgedrungenen Pessimismus. Den „Rnecht Ruprecht“ nannten ihn viele Kinder in der Gegend, bei denen er die Rolle dieses lieber schenkenden als bestrafenden Geistes um die Weihnachtszeit gern und häufig gespielt hatte.

Wortlos ging die Baronin auf ihn zu. Bei seinem Anblick zum ersten Male schien ihre bisherige Fassung sie zu verlassen. Ein Schrecken, halb erstickt, kam aus

Organisation der gesamten Jugend in allen unseren südlichen Gegenden zu beginnen.“

Das ist also die neueste Form eines Programmes, das man bisher kurz mit „Trialsmus“ bezeichnet hatte. In Wirklichkeit jedoch ist diese Aktion auf einer viel breiteren Grundlage aufgebaut und — gebacht.

Das Grubenunglück in Bosnien.

Wir berichteten vor einiger Zeit von der Grubenkatastrophe, die sich im Bergwerke von Zenica ereignete und durch die mehrere Arbeiter verschüttet wurden. Ein Sarajevoer Blatt meldet nun hierzu: Nach zehntägiger schwerer Arbeit ist es gelungen, die Leichen der am 20. März durch die Explosion schlagender Wetter verunglückten Bergleute in dem Kohlenwerke zu bergen. Gestern, also am 31. März, um 2 Uhr früh wurde die erste Leiche gefunden, später stieß man nach Wegräumung einer großen Masse von Schutt auf die zweite Leiche, dann wurden zwei Leichen beisammen entdeckt und zum Schluß noch die Leiche des fünften Verunglückten. Man nimmt an, daß alle fünf Arbeiter sofort durch die Explosion getötet wurden und hält es für ausgeschlossen, daß sie vielleicht noch einige Zeit am Leben gewesen wären. Diese Grubenkatastrophe hat eine gewisse Ähnlichkeit mit jener, die sich vor Monaten in Bremski Britof ereignet und so viel Mitleid mit den Opfern hervorgerufen hatte. Auch in Britof wurden erst nach tagelanger Arbeit wenige gerettet, während man vom Tode der übrigen sich erst viel später überzeugen konnte.

Eine Probenummer. Die heutige Nummer des „Polaer Tagblattes“ senden wir verschiedenen Nichtabonnenten zu mit der höflichen Einladung, das Blatt zu abonnieren. Falls diese Nummer nicht rückgeleitet werden sollte, werden wir den p. t. Adressaten als Abonnenten betrachten.

Auszeichnung. Das verdienstvolle Wirken Sr. Excellenz des Hafensadmirals von Pola, Eugen Ritter von Schmela, wurde vom Kaiser neuerdings durch die Zuwendung einer hohen Auszeichnung anerkannt. Dem gestrigen Hafensadmiralatsbefehle ist zu entnehmen, daß der Kaiser dem Herrn Vizeadmiral das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Lage verliehen habe.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 5. April findet um halb 11 Uhr ein evangelischer Gottesdienst statt. Gründonnerstag soll um 5 Uhr nachmittag ein Abendmahlgottesdienst gehalten werden. Freitag ist um 10 Uhr Festgottesdienst mit anschließendem Abendmahl, ebenso Ostersonntag. Der Beginn des ungarischen Gottesdienstes ist für Montag um halb 10 Uhr festgesetzt.

Oesterreichs Zukunft und seine Flotte. (Zum Homunkulusabend im Rivierahotel, Sonntag, 5. April.) Der Wiener Schriftsteller Dr. Robert Weil hielt vor kurzem unter Patronanz des Oesterreichischen Flottenvereines im großen Saale des Konzerthauses in Wien einen Vortrag über das Thema „Oesterreichs Zukunft und seine Flotte“. Der bekannte Humorist entledigte sich seiner Aufgabe trotzdem er als Laie über ein ihm beruflich ganz ferne liegendes Thema sprach in geschickter Art. Dr. Weil begann mit der Anekdote von den zwei Brüdern, von denen der eine nach dem Grundsatz lebte: „Wo nichts ist, da kommt nichts hin“, indes der andere sich an den Grundsatz hielt: „Was nicht ist, das kann werden“. Während der erste elend zugrunde ging, brachte es der andere zu Ansehen und Vermögen. Auch im Leben der Völker

ihrer Brust; ohne reden zu können, streckte sie nur die Hände nach ihm aus. Er nahm sie, faßte sie beide und hielt sie fest in den seinen.

„Meine arme, liebe Baronin — welche Nachricht hat mich heute zu Ihnen geführt!“ Seine Stimme war unklar und rauh; er sprach nur mit Mühe.

Und seine innere Bewegung löste nun auch völlig die ihre. Sie brach plötzlich in Tränen aus, und mit einer Bewegung, wie wenn ein Kind sich zu seinem Vater flüchtete, legte sie das überströmte Gesicht an seine Schulter. Er aber ließ sie ruhig gewähren, streichelte nur mit milder Hand ihre Haare und sagte leise: „Weinen Sie, — weinen Sie! Wir Ärzte wünschen häufig, Tränen verordnen zu können, aber die muß ein anderer schenken.“ Erst, nachdem sie ein wenig ruhiger geworden war, schob er sie sanft zurück und fügte hinzu: „Ueber Sie, Baronin, werden wir noch häufiger sprechen können. Aber Sie liegen mich wegen eines anderen zusehen.“

Sie hob den Kopf und strich sich das Haar zurück, das mit seiner blondroten Fülle auf ihr Gesicht herabgesunken war. „Sie haben recht. Ich habe mich gehen lassen, verzehren Sie mir. Dort ist Ihr Platz.“

Mit ausgestreckt erhobener Hand zeigte sie nach dem Divan, doch war der Arzt ihr schon zuvorgekommen und neben der ausgestreckten Gestalt niedergekniet, auf deren Brust er horchend sein Ohr legte. Eine Weile ließen ihn die Baronin seine Untersuchungen und Bemerkungen fortsetzen, dann fragte sie, wieder merkwürdig ruhig geworden: „Es ist keine Hilfe mehr, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

spielt die Latkraft, der angewandte Optimismus, die größte Rolle. Wer nicht mit der Zeit schreitet, über den schreitet die Zeit hinweg, und wer sich nicht rechtzeitig seinen Platz an der Sonne sichert, der verschwindet nach und nach in die Versenkung. Oesterreich-Ungarn ist auf dem Weltmarkt — so führte er aus — wohl zurückgeblieben. Drei Ursachen haben daran mitgewirkt: der leidige Nationalitätenhaß, der die besten Kräfte lahmlegt; die echt österreichische Raunzerei und Nörgerei, die alle großzügigen Aktionen erschwert; und vor allem der Mangel an politischem Sinn. Oesterreich hat seine Küste, trotz der für die Schifffahrt besonders vorteilhaften Lage, bisher vernachlässigt. Dr. Weil schilderte unter Vorführung farbenprächtiger Lichtbilder die Reize Dalmatiens und wendete sich dann der Frage zu, wie Oesterreichs Seehandel und Seegelung in Zukunft gesteigert werden könnten. Die erste Bedingung für einen Aufschwung unseres Welt Handels, der heute nur 2% beträgt (England 50%, Deutschland 12%), sei die Erweckung der Unternehmungslust. Die Söhne der größeren Kaufleute und Industriellen mühten sich, nach Hamburger Muster, für einige Jahr über See ansähtig machen, um persönliche Beziehungen anzuknüpfen und Geschmack und Wünsche der fremden Völker kennen zu lernen. Aber eine starke Handelsflotte ist unmöglich, ohne eine starke Kriegsmarine, an der der österreichische Staatsbürger in der Fremde Schutz und Rückhalt findet. Hier gilt es, schleunigst Versäumtes nachzuholen. Denn aus der Gegenüberstellung der Kriegsflotten der einzelnen Großstaaten geht hervor, daß Oesterreich an letzter Stelle rangiert, womit die Tatsache zusammenhängt, daß Oesterreichs Volkswohlstand der niedrigste von allen Großstaaten der Erde ist. — Dr. Robert Weil, der sich als Satiriker unter dem Namen „Homunkulus“ einen klangvollen Namen erworben hat, hält Sonntag abends (Beginn 1/9 Uhr abends) im Rivierahotel einen lustigen Homunkulusabend ab. Karten beim Portier im Rivierahotel.

Archäologische Studienfahrt. Heute treffen hier unter Führung des Professors Vormann aus Wien zahlreiche Studenten auf einer archäologischen Studienfahrt ein. Es findet die Besichtigung der hiesigen Altortlichkeiten und Ausgrabungen auf Brioni grande statt. Die Gesellschaft verläßt morgen Pola, um noch von anderen Sehenswürdigkeiten Istriens Kenntnis zu nehmen.

Palmsonntag. Morgen Palmsonntag vormittags, können die Geschäfte offen bleiben.

Steuerefreie 4 1/2-prozentige österreichische amortisierbare Staatsobligationen. Anmeldungen für die Subskription von Nominalen 396,000,000 Kronen steuerfreier 4 1/2-prozentiger österreichischer Staatsobligationen vom Jahre 1914 werden bei der Banca Commerciale Triestina, Pola, vom 2. April 1914 bis Dienstag, den 7. April 1914, 12 Uhr mittags, angenommen.

Eine moderne Zirkus-Riesenschau in Pola. Ueber den Zirkus Charles, der in einigen Wochen nach Pola kommt, erfahren wir noch: Die ersten Rothäute, welche nach jahrzehntelangem Verbot der amerikanischen Regierung wieder aus dem Lande durften, um europäischen Boden zu betreten, hat Direktor Charles unter ungeheuren Geldopfern zu einem wildromantischen Ensemble vereinigt. Unter dem Titel „Wild-West“ wird er in Form einer grandiosen, packenden Pantomime über 100 waghäute Indianer, Trapper, Cowboys und Mexikaner mit mehr denn 50 kriegsgesattelten Pferden in die Arena bringen und all die tausend Phantastien aus den wilden Prärien, welche uns aus Coopers Lederstrumpf und anderen Erzählungen noch lebhaft in der Erinnerung blühen, werden sich zu lebhaftigen Bildern gestalten. Wilde Kriegerzüge, Ueberfälle, Plünderungen, Brände und andere Bravourstücke werden ein gewaltiges, überwältigendes Schauspiel abgeben und die ungeheueren Summe von 200,000 Kronen realisieren, welche Direktor Charles als Depot für die glückliche Rückkehr der seltenen Sioux-Indianer bei der amerikanischen Regierung hinterlegen mußte! Charles wirkt qualitativ und quantitativ unterhaltend und belehrend zugleich; er ist der moderne Bildner der Massen und sein mit Kapitalien arbeitender Großbetrieb rechnet mit Massen wie er Massen bietet. In ihren gewaltigen, weltgebehten Zeltanlagen vermag diese grandiose Schau 15,000 Menschen mit einemmale zu bergen, um ihnen eine komplette Ueberflut über die Küste aller Völker und Zeiten zu bieten! Charles arbeitet trotz der gebotenen Massen nach innen und nach außen auf durchaus realer und solider Basis! Er kommt nicht mit löblichen Versprechungen, ohne sie auch einzulösen, Charles kommt, um sein in ganz Europa erworbenes Renommee als der erfolgreichste Entwickler des modernen Zirkuswesens auf dem Kontinent zu bestätigen und wenn möglich zu erweitern. Charles bereiste schon im Sommer 1912 und 1913 den größten Teil Oesterreich-Ungarns, überall Triumphe über Triumphe feiernd. Damals riefen ihn bindende Verpflichtungen ins Ausland zurück, er durchquerte in der Zwischengzeit halb Europa von Norden nach Süden, von Osten nach Westen ellend. Bald finden wir ihn in Frankreich, dann wieder entfaltet er in Schweizerlanden den ganzen Zauber seiner

sommerlichen Schau! Den nächsten Winter spielt er im eigenen festen Winter-Zirkusgebäude in Brüssel, durchläuft in geschwinde Tournee Holland und Belgien, um über den Rhein ins deutsche Industriegebiet zu gehen, von wo er durch die Großstädte Bayerns und Württembergs in direkter Fahrt zu uns gelangen will! Ohne Zweifel gebührt es sich, dem Eintreffen dieser grandiosen Wunderschau mit ungewöhnlichem Interesse entgegenzugehen!

Für Besitzer von Grabdenkmälern. Das Gemeindeamt fordert die Besitzer von Grabdenkmälern aus dem Jahre 1903 und 1904 auf, bis zum letzten April des laufenden Jahres ihre Besitzansprüche durch die bezüglichen Ausweise beim Friedhofsverwalter nachzuweisen, widrigenfalls die Grabsteine zugunsten der Gemeinde versteigert werden.

Theaternachrichten. Heute vorlezte Aufführung der Oper „Carmen“. Sonntag letzte Vorstellung „Mignon“. In der kommenden Woche bleibt das Theater geschlossen. Samstag erste Aufführung der Operettegesellschaft Rosee.

Die ersten Beamten-„Ausweise“. In vielen staatlichen Aemtern herrscht in diesen Tagen eine gewisse Erregung, die natürlich weitere Kreise zieht, und auch die Familien der Beamten beeinflusst. „Der Vater“ — kann man manchen vorwichtigen Schulknaben sagen hören — „hat den Ausweis bekommen“. Und der Vater bemerkt scherzhaft zu den Amtskollegen: „Bitt' Euch, jetzt muß ich mich beinahe vor meinem Vubem genieren, denn der hat einen besseren „Ausweis“ als ich!“ ... Der „Ausweis“? Diese Benennung, die aus dem Leben der Schule herkommt, ist schon ziemlich allgemein für die — Qualifikationsbezeichnungen in Gebrauch, die den Konzeptsbeamten bis einschließend der achten und Kanzleibeamten bis einschließend der neunten Rangsklasse jetzt auf Grund der neuen Bestimmungen der Dienstpragmatik bekanntgegeben werden. Viele wußten zwar auch schon früher ungefähr, wie sie „beschrieben“ waren, aber es waren doch im Grunde nur mehr oder minder fundierte Vermutungen, die nun, da die Qualifikation nicht mehr geheim ist, überprüft werden können. Und da gibt es natürlich nicht wenige Enttäuschungen und Aergernisse. Der Beamte darf es „schwarz auf weiß“ nach Hause tragen, daß er „ausgezeichnet“, „vorzüglich“, „sehr gut“, „gut“ usw. qualifiziert ist. Die Durchschnittsbezeichnung, in der die Qualifikation ihren Gesamtausdruck findet, ist in verschiedenen Ressorts verschieden, aber im Grunde bedeuten die schmeichelhaftesten Worte je nach ihrer Abstufung dasselbe wie die „Roten“ in den Ausweisen der Schule: Die Beurteilung, die dem amtlichen Wirken, der Lich-tigkeit, dem Fleiß, der Strebsamkeit des Qualifizierten zuteil geworden und die für eine Beamtenlaufbahn maßgebend ist, ganz abgesehen von der persönlichen Genug-tuung, die der mit einem „Einsler“ Ausgezeichnete und von der Kränkung, die etwa der mit einem „Ent-sprechend“ oder gar „Minder entsprechend“ Bedachte begreiflicherweise empfindet. Tausende und aber Tausende Beamten des Staates und der staatlichen Ver-träge erhalten in diesen Tagen zum erstenmal die Bescheinigung über ihr dienstliches Wirken, um die die Organisationen der Beamenschaft so lange gekämpft haben, und lernen die Beurteilung kennen, die es in ihrer Amtssphäre selbst findet.

Schrecklicher Unfall. In das hiesige Landeshospital wurde ein Mann gebracht, der infolge eines Zufalles oder als Opfer eines Raubeaktes im Gesichte schrecklich verstümmelt wurde und wahrscheinlich der Sehkraft für immer beraubt bleiben wird. Es ist dies der Bauer Franz Crustich aus Cherso. Eines seiner Kinder fand im Hause ein gelbes kleines Paketchen, in dem sich eine Zigarre von einladender Form befand, und übergab diese dem Vater. Er behielt sich den Schmaus des scheinbar auserlesenen Krautes für die Zeit nach dem Mittagessen vor und gab sich da dem Genuße voll hin. Plötzlich ertönte ein lauter Knack — die Zigarre war infolge der Entzündung eines darin verborgenen Sprengmittels geplatzt. Durch verprengte Eisenstückchen wurde das Gesicht des Rauchers schrecklich zugerichtet und beide Augen zerstört. Polizei und Gericht in Cherso bemühen sich, in diese Angelegenheit Licht zu bringen.

Eine abenteuerliche Geschichte. Die sonderbare Geschichte, deren Heldinnen zwei Mädchen in Barbariga gewesen sein wollen, entpuppt sich als ein Märchen, das erfunden wurde, um eine vom Hause fernverbrachte Nacht zu entschuldigen. Die Mädchen wurden inzwi-schen häuslich gezüchtigt und werden sich überdies noch vor dem Richter zu verantworten haben.

Versuchter Einbruchsdiebstahl. Der Tagelöhner So-hann Nistic unternahm vorgestern den Versuch, in das Galanteriewarengeschäft der Firma Thement und Heim, das sich am Ende der Riva und des Vico al Mare befindet, einzubrechen, wurde aber erwischt, auf der Flucht eingeholt und der Polizei übergeben.

Angezeigt. Frau Antonia Rakovaz, Slivo Crispo Nr. 5, wurde angezeigt, weil sie ihr drei Jahre altes Töchterchen Amalia ohne Aufsicht der Gefahren der Straße überläßt.

Erzgeb. Wegen Erzgeb. wurde gegen die Via Castrupola wohnende Luzia Matefic die Anzeige erstattet.

Diebstahl. Durch das offengelassene Fenster einer Wohnung in der Via Monodbal drangen unbekannte Diebe ein und entwendeten Kleider, Schuhe und allerlei Gebrauchsgegenstände. Durch den Diebstahl werden die Tagelöhner Franz Roubelka und Valentin Cettimy um mehr als 100 Kronen geschädigt.

Gefährliche Drohung. Wegen gefährlicher Drohung erstattete der Briefträger Martin Debeljak, Via Siffano Nr. 21, wider den Gastwirt Josef Balzovic, Via Monte Castagner Nr. 24, die Strafanzeige.

Bereine und Vergnügen.

Marinekasino Pola. Heute Samstag, den 4. April l. J., findet im großen Saale ein Vortrag des Humoristen Herrn Falkner bei gedeckten Tischen statt. Beginn 8 Uhr abends. Morgen Sonntag, den 5. April l. J., findet ein Konzert des berühmten Hosiernisten und Klaviervirtuosen, Herrn Rosenthal, statt. Beginn halb 9 Uhr abends. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 92.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Herkner.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Ritter v. Purtschka vom Infanterieregiment Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Worell.

Neuerliche Ernennung von Stabsunteroffizieren. Mit

1. April l. J. erfolgte sowohl im Heere wie in der k. k. Landwehr eine neuerliche (die zweite) Ernennung von Stabsunteroffizieren. Im Heere wurden diesmal im ganzen 229 Stabsunteroffiziere ernannt, und zwar 158 Stabsfeldwebel in der Infanterie- und Jägertruppe, 28 Stabswachtmeister in der Kavallerie, 28 Oberfeuerwerker in der Feld- und Gebirgsartillerie, 9 Oberfeuerwerker in der Festungsartillerie, 5 Stabsfeldwebel bei den technischen Truppen und 1 Stabswachtmeister in der Traintruppe. Bei der ersten, im November 1913 erfolgten Ernennung wurden im ganzen 257 Stabsunteroffiziere ernannt. In der Landwehr wurden 50 Stabsunteroffiziere ernannt (im Vorjahre 61). Davon gehören 38 den Fußtruppen, 8 der Kavallerie, 4 der Artillerie an.

Artikel zum Personalverordnungsblatt. Der Kaiser hat ernannt: den Einjährig-Freiwilligen Mediziner Doktor Franz Medggyesh (mit 1. April 1914; Rang 25. März 1914) des Infanterieregimentes Graf von Ryevenhüller Nr. 7 zum provisorischen Fregattenarzt. Ueberfetzt wird (mit 1. April 1914) der Seespirant Ernst Rosa de Pauli als Einjährig-Freiwilliger zum Festungsartillerieregiment Graf Colloredo-Mels Nr. 4.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Monarch“: Linienschiffsleutnant Nikolaus Sellaic de Buzim. — Auf S. M. S. „Jenta“: Linienschiffsleutnant Friedrich Fährndrich. — Auf S. M. S. „Adria“: Linienschiffsleutnant Ludwig Hoffer Ebler v. Sulmthal (als Manöveroffizier). — Dauernd kommandiert wird zum Heeresdetachment in Skutari: Fregattenleutnant Deswald Ritter Salvini v. Neeresburg-Plawen. — Zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals die Linienschiffsleutnants Egon Paradeiser, Karl Hiller. — Zum Marinehospital: provisorischer Fregattenarzt Dr. Franz Medggyesh.

Kunst und Wissen.

Paul Heyse †. In der bayrischen Königsstadt ist Paul Heyse gestorben. Wenn die Kunde von seinem Tode in die Welt flogen wird, wird sich manch einer wundern, daß dieser Mann noch lebte, denn so lebendig sein Werk, so still und weltfern war er selbst in den letzten Jahren geworden. In München, das seine eigentliche Heimatstadt geworden ist, denn kaum vierundzwanzigjährig, wurde er von König Max II. dorthin berufen und blieb der Hofstadt zeitlebens treu, will nur dieses an Arbeit so reiche Leben erlösen. Der Vierundachtzigjährige, den zunehmende Gebrechlichkeit schon längst an sein Zimmer fesselte, hat in den letzten Jahren freilich nicht mehr an dem regen literarischen Münchner Leben teilnehmen können und die Schar seiner Verehrer und Bewunderer, die den einstigen Nobelpreisträger ehedem dicht umlagerte, hat sich im Verlaufe des letzten Jahrzehntes wesentlich gelichtet. Die Einsamkeit des Alters blieb auch ihm nicht erspart. Der Dichter Paul Heyse stammte aus einer Familie, in der, wenn auch nicht gerade die Poesie, so doch eine gewisse künstlerische Pflege der Sprache heimisch war. Sein Großvater, der Pädagoge Johann Christian Heyse, war der Verfasser unterschiedlicher Unterrichtsschriften für die deutsche Sprache und erfreute sich in Gelehrtenkreisen

eines nicht unansehnlichen Rufes. In den gleichen Stufen wandelte sein Vater, Karl Wilhelm Heyse, der Universitätsprofessor war und gleichfalls germanistische Forschungen betrieb und Unterrichtswerke verfaßte. Kein Wunder also, daß der Enkel und Sohn, Paul Heyse, aufgewachsen in steter Ehrfurcht vor der Schönheit der Muttersprache, von früh auf einen feinen und ausgeprägten Sinn für künstlerische und poetische Ausdrucksmöglichkeiten bekundete. Dies blieb denn auch sein glückliches Erbteil sein Leben lang. Freilich trat dichterische Beschwingtheit hinzu. Diese aber war, wie sich heute schwerlich noch jemand verhehlen wird, die untergeordnete Kraft. So finden wir denn in den Werken Heyses das Gelehrte ausgeprägt: Herrliches Wort vermag auch dürftige Gedanken zu abeln. So kommt es auch, daß Heyses Hauptstärke auf dem Gebiete der Novelle liegt, wie sehr ihn seine Sehnsucht nach Bühnenerfolgen entgegentrieb.

Die Kritik der Schüler in der Schulgemeinde. Ein großer Teil der Bedenken, welche die Lehrerschaft gegen die Schulgemeinde hegt, besteht in der Befürchtung, die Schüler könnten durch die Ausübung der Selbstverwaltung vom Geiste der Kritik zu stark angefecht werden und dann vielleicht Abänderungen im Betriebe verlangen, welche nicht allseitig angenehm berühren würden. Nun, etwas Wahres ist schon daran, und eine sorgliche Behörde, wie zum Beispiel die niederösterreichische Statthalterei, baut kluglich vor, indem sie die Bestrebungen der von Dr. G. W. H. n. e. k. n. geleiteten Freien-Schulgemeinde-Bewegung einfach verbietet. Freilich regt gerade ein solches Vorgehen das Nachdenken — und damit die Kritik — erst recht an, und man fragt sich, wieso denn das Bestreben, die Erziehung zu verbessern, staatsgefährlich sein soll; eine Antwort darauf wird man freilich nicht finden. — Daß indes die in der Schulgemeinde organisierten Schüler in ihren Entscheidungen, das heißt eben in der Ausübung ihrer Kritik, sehr gewissenhaft sind und für ihre Ämter meist auch die Schüler wählen, welche die Lehrer selbst gewählt haben würden, dafür lieferte die Schulgemeinde an der Oberrealschule in Chemnitz (Sachsen) letzters wieder einen Beweis. Zu Michaelis 1913 nämlich, dem Abschluß einer Zensurperiode, hatte der Lehrkörper in einem Jahrgange einen Jungen zum Klassen ersten gewählt, der in seinen Leistungen zwar recht gut war, im ganzen aber sich diesem Amte, mit dem verschiedene Ehrenrechte verbunden sind, nicht recht gewachsen zeigte. Ein paar Monate darauf, am 12. Dezember, ließ der Klassenvorstand in geheimer Wahl einen Ausschuß von drei Schülern wählen, um jederzeit für besondere Aufgaben über verlässliche Jungen verfügen zu können. Es erhielten von den abgegebenen 27 Stimmen der Schüler A. 14 Stimmen, der Schüler B. 13, der Schüler P. 9, der Schüler L. 8 und der derzeitige Klassen erste 7 Stimmen; von diesen Schülern hatten die beiden erstgenannten im Betragen die erste Note, die beiden anderen die nächstgute Note. Bei den unlängst stattgefundenen Lehrerkonferenzen entschieden die Lehrer, der Schüler A. sei auszuzeichnen und zu prämiieren, erhalte also die Stelle des Klassen ersten. Die Schüler B., P. und L. aber die folgenden Stellen in der Lokation, die bei uns schon längst abgeschafft, im Deutschen Reiche noch weit verbreitet ist. Die Ueberraschung war aber sehr groß, als ihnen der Klassenlehrer mitteilte, daß die Schüler genau dieselbe Entscheidung über die Rangordnung ihrer Kameraden schon im Dezember v. J. getroffen hätten. — Sollten solche Erfahrungen die Lehrer nicht immer mehr und mehr zu Versuchen mit der Schulgemeinde ermuntern?

Gerichtssaal.

Eine wichtige Entscheidung. Einem Kläger wurde zur Sicherung der eingeklagten Geldforderung die Verwahrung der dem Beklagten gehörigen Möbel bewilligt. Bei der Ueberführung der Möbel litten diese Schaden und der Schuldner belangte den Gläubiger auf Schadenersatz. In erster Instanz wurde die Klage abgewiesen, weil die Exekutionsordnung nirgends bestimme, daß auch der Transport der zu verwahrenden Sachen auf Gefahr des betreffenden Gläubigers zu erfolgen habe. Dieses Urteil wurde vom Berufungsgerichte aufgehoben und der Rekurs an den Obersten Gerichtshof abgewiesen. Der Oberste Gerichtshof erklärte die Rechtsanschauung des Berufungsgerichtes für richtig. Mit dem Transporte der zu verwahrenden Gegenstände zum Verwahrer werden diese Gegenstände dem Machtbereich des Verpflichteten entzogen. Es muß also die Aufsicht über die Gegenstände einem anderen zukommen. Dieser andere kann aber nur der betreibende Gläubiger sein, der die Entziehung der Gegenstände aus dem Machtbereich des Schuldners bewirkt hat und nach der Vollzugsinstruktion die für die Durchführung der Uebergabe der Sachen an den Verwahrer erforderlichen Transportmittel herzustellen hat. In ähnlicher Weise ist auch im § 970 A. b. G. B. bestimmt, daß Wirte, Schiffer und Fuhrleute für Sachen, die von Reisenden ihnen selbst oder ihren Dienstleuten als Reisegepäck oder

als Fracht übergeben werden, zu haften haben. Auch Frachtführer haben vom Zeitpunkt der Empfangnahme des Frachtgutes an für den Schaden des übernommenen Gutes zu haften.

Drachnachrichten.

Eine Katastrophe beim Robbenfang.

Gegen zweihundert Todesopfer.

St. John (Neu-Fundland), 2. April. 173 Mann der Besatzung des Dampfers „Neu-Fundland“ wurden beim Robbenfange auf einem Eisfelde während eines schweren Sturmes abgetrieben. Nach 48 Stunden wurden 50 Personen teils tot, teils sterbend aufgefunden. Mehrere Schiffe suchten nach den übrigen Personen.

St. John, 2. April. Nach einer vom Segelschiff „Bellaventure“ hier eingetroffenen Nachricht wurden 40 Mann der Besatzung des „Neu-Fundland“ aufgefunden. 30 Mann, die unter dem Froste stark gelitten hatten, sind von der „Bellaventure“ aufgenommen worden. 30 Mann werden noch vermißt.

Weiters wird gemeldet: Das Segelschiff „Southern-croft“, das mit einer Robbenladung vom St. Lorenzo-Golfe kam, wurde am Dienstag früh bei einem schweren Sturm in der Nähe des Raps Race zum letzten Male bemerkt. Seit dieser Zeit ist über den Verbleib dieses Schiffes keine Nachricht mehr eingetroffen. Das Schiff hatte 173 Mann an Bord.

London, 3. April. Die Blätter bringen Einzelheiten über das Unglück der Robbenfängerflotte, die Dienstag in den Gewässern von Neu-Fundland von einem schweren Sturm überrascht wurde. Die Gesamtzahl der Toten dürfte 150 bis 200 Mann betragen. Man hegt große Besorgnisse wegen mehrerer Schiffe, über deren Verbleib noch nichts bekannt ist. Der Versuch, einige Schiffe, sowie die Ueberlebenden des Dampfers „Neu-Fundland“ von den Eisschollen zu retten, wurde durch den Sturm sehr erschwert. Da die Verunglückten schwere Verletzungen durch den Frost erlitten hatten, ist es schwierig, sie an Bord zu bringen. Ueberall schwimmen Eisschollen umher, auf denen sich noch Lebende befinden. Die Geretteten waren so schwach, daß sie kaum sprechen und keine Nahrung zu sich nehmen konnten. Viele gestrandete Schiffer waren bis 36 Stunden ohne Nahrung. Einige Schiffe befinden sich noch an der Unfallsstelle und suchen mit Scheinwerfern nach Ueberlebenden. Man glaubt jedoch, daß von denen, die sich auf die Eisschollen retten konnten, niemand mehr am Leben sein wird.

Der Aufstand im Epirus.

Die albanische Gendarmerie ist machtlos. — Die Epiroten bringen vor.

Rom, 3. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Valona: Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben 80 griechische Soldaten, die im Spital von Koriza standen, vom griechischen Bischof aufgehezt, die albanische Gendarmerie angegriffen. Ein holländischer Offizier wurde verwundet. Die Stadt befindet sich noch in albanischen Händen.

Durazzo, 3. April. Epiroten, die sich in Koriza angesammelt und heimlich Verstärkung erhalten haben, griffen die albanische Gendarmerie an. Der holländische Major Roeller, Kommandant der Gendarmerie, beschränkte sich nur auf die Verteidigung. Die Albaner wurden überwältigt, der Major verwundet. Die Einnahme der Stadt steht bevor.

Durazzo, 2. April. Nach hier eingelangten Nachrichten soll der holländische Major Simbleen in den letzten Kämpfen mit den Aufständischen verwundet worden sein.

Durazzo, 2. April. Der Besitz des Substanzministers Mustaf Bey in Libhova ist von den griechischen Banden geplündert und niedergebrannt worden. Der Schaden beträgt über 200.000 Francs.

Athen, 3. April. Eine 100 Mann starke Abteilung der Heiligen Vataillone, welche von 50 Albanern bei Leskovik angegriffen wurde, mußte ihre Stellungen aufgeben. Die Albaner stießen sofort auf griechische Truppen und zogen sich kämpfend zurück.

Valona, 3. April. Die Nachrichten aus dem Süden des Landes lauten fortwährend sehr ernst. Verlässlichen Meldungen zufolge befinden sich unter den aus epirotischen Banden und Heiligen Vataillonen bestehenden Aufständischen verkleidete griechische Offiziere. Die Banden verflüchten über Kanonen und Mitrailleusen, die zweifellos aus Griechenland stammen. Die Aufständischen sind über Kolonia und Leskovik gegen Norden vorgebrungen, die auf dem Wege liegenden Dörfer plündernd und durch Kanonenschüsse zerstörend. Vor Koriza angekommen, hatten die Aufständischen mit Geschützen einen Angriff auf die Stadt unternommen. Es entspann sich ein blutiger Kampf mit der Gendarmeriebesatzung, über dessen Verlauf noch keine verlässlichen Details vorliegen.

Die albanische Anleihe.

Durazzo, 2. April. Heute sind der russische, der englische und der französische Delegierte bei der Kontrollkommission aus Valona hier eingetroffen. Wie verlautet, steht ihre Ankunft mit der Anleihefrage in Zusammenhang.

Serbisch-bulgarisches Bandenwesen.

Saloniki, 3. April. Den letzten Meldungen zufolge macht sich an der serbisch-bulgarischen Grenze eine lebhafteste Bandenbewegung bemerkbar. Es heißt, der bekannte Bandenführer Cernopejev stellte sich an die Spitze der gegen Griechenland gerichteten Bandenbewegung.

Begebung der österreichischen Schatzscheine.

Wien, 3. April. Gestern war der erste Tag zur Zeichnung der österreichischen Schatzscheine. Bei der Postsparkasse und den Wiener Banken sind überaus zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Von einer einzigen Privatstelle wurde eine Zeichnung auf über 10 Millionen angemeldet. Auch von verschiedenen Postämtern wurden Anfragen im Gesamtbetrag von einigen Millionen hierher gemeldet. Auch kleine Sparer beteiligten sich mit Zeichnungen von 20.000 bis 50.000 Kronen.

London, 3. April. Der Prospekt der österreichischen Anleihe erscheint Samstag nach Schluß der Börse. Es werden Schatzscheine für 16 1/2 Millionen Pfund Sterling zu 95,25% offeriert werden.

Die Klassenlotterie.

Wien, 3. April. Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie gewann 25.000 Kronen Nr. 49.713, 10.000 Kronen Nr. 91.323, 5000 Kronen die Nummern 50.393 und 55.591.

S. M. S. „Taurus“.

Durazzo, 3. April. S. M. S. „Taurus“ ist heute zur Ergänzung seines Kohlenvorrates nach Teodo abgegangen und wird sodann als Stationär direkt nach Konstantinopel zurückkehren, wo es Mitte April eintrifft.

Seezüge.

Pola, 3. April. Die Seeflugzeuge der k. u. k. Kriegsmarine „E 17“, geführt vom Linienschiffsleutnant Wofseck, und „E 16“, geführt vom Linienschiffsleutnant Mukuleczky, die gestern morgens von Pola abgestiegen waren, langten im Golfe von Cattaro ein und zwar „E 17“ ohne Zwischenlandung mittags, „E 16“ aber mit einer kurzen Zwischenlandung zum Zwecke der Benzinerergänzung erst nachmittags.

Die Canadian Pacific-Affäre.

Wien, 3. April. Mit Bezug auf in Blättern erscheinende Meldungen über die Beteiligung der Gendarmen an der Canadian Pacific-Affäre in Galizien, sieht sich das k. k. Kor.-Bureau veranlaßt, folgendes zu erklären: Im Oktober und November vorigen Jahres wurden mehrere Gendarmen in gerichtliche Untersuchung gezogen, weil sie im Verdachte standen, die Umtriebe der Auswanderungsagenten durch zu laze Aufassung ihrer Pflichten und durch eine zu fahrlässige Handhabung gesetzlicher Vorschriften begünstigt zu haben. Während nun zwei der Gendarmen ihre Unschuld in einer einwandfreien Weise darzutun vermochten, wird über sechs die Untersuchungshaft aus prozessualen Gründen noch aufrechterhalten. Die Zahl der Beschuldigten wird somit nicht nur nicht größer, sondern kleiner. Einer der Gendarmen beging Selbstmord, vermutlich, um sich der Untersuchung zu entziehen. Der Selbstmord des Gendarmenleutnants Soltz erfolgte im Jahre 1911 und kann schon mit Rücksicht auf diese Tatsache allein in keine noch so entfernte Verbindung mit dieser Affäre gebracht werden.

Auf dem Exerzierplatz verunglückt.

Wien, 3. April. Die Abendblätter melden: Während einer Übung einer Abteilung des Feldkanonenregimentes Nr. 4 ist der Fähnrich dieses Regimentes Friedrich Wächter, der ein junges Pferd ritt, durch Scheuen des Pferdes aus dem Sattel geschleudert worden. Das Tier schlug mit den Hufen gegen den Kopf des auf dem Boden liegenden aus und brachte ihm mehrere schwere Verletzungen bei. Der Schwerverletzte wurde ins Garnisonsspital gebracht. Er hat im Spital das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Seine Verletzungen sind schwerer Natur. Durch die Hufschläge des Pferdes hat der Fähnrich eine Gehirnerschütterung und eine vollständige Zerspaltung des Unterkiefers erlitten.

Eisenbahnunglück.

Czernowitz, 3. April. Auf der Strecke Haina-Dorna Watra hat sich heute um 6 Uhr morgens ein Unfall ereignet. Der Postwagen des gegen Dorna Watra in voller Fahrt befindlichen gemischten Zuges Nr. 2951 löste sich in der Nähe der Haltestelle Poforitta vom Zuge los, rollte zurück und stieß bei Sadowa in die Lokomotive des in der gleichen Richtung fahrenden Lastenzuges. Der in der Ambulanz sich befindende Postoffizial und Unterbeamte wurden getötet.

Um die Ursache des Loslösen des Postwagens zu prüfen, ging eine Kommission an Ort und Stelle ab. Innsbruck, 3. April. Zwischen Schwarzach und Leob, beim Kilometerstein 73,3, entgleisten gestern abend fünf Lastwaggons des Güterzuges Nr. 68. Infolgedessen erlitten alle Züge mehrstündige Verspätungen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Störung wird wahrscheinlich bis mittag behoben sein. Verlegt wurde niemand. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht erhoben.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Die Opposition ist nicht erschienen.

Budapest, 3. April. Vizepräsident v. Szasz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr vormittag. Die Opposition ist zur Sitzung nicht erschienen. Das Haus nimmt zunächst das Nuntium des Magnatenhauses über die von ihm gestern erlegigten Vorlagen zur Kenntnis.

Abgeordneter Roland Hegebis unterbreitet den Bericht des Finanzausschusses über den Staatsvoranschlag für das Jahr 1914/1915.

Minister des Innern v. Sandor unterbreitet den Bericht über die Einteilung der Wahlbezirke. Die Vorlage wird an den Verwaltungsausschuß geleitet.

Sustizminister v. Balogh unterbreitet eine Novelle zum Gesetze über die einheitliche Advokaten- und Richteramtprüfung. In der Novelle wird den Advokaten- und Richteramtscandidaten die Zeit, die sie während ihrer praktischen Ausbildung im Militärdienste verbracht haben, in die Praxis eingerechnet.

Vizepräsident v. Szasz schlägt die nächste Sitzung für den 21. April i. J. vor mit der Tagesordnung: Feststellung der weiteren Agenden.

Dieser Antrag wird angenommen und die Sitzung sodann geschlossen.

Ein Todesurteil in Triest.

Raubmord wegen 3 Kronen.

Triest, 3. April. Nach dreitägiger Schwurgerichtsverhandlung gegen drei junge Leute, die die gewesene Vermieterin Agnes Meyer in Triest am 29. Dezember vorigen Jahres ermüdet und beraubt haben, wobei die Beute nur 3 Kronen betrug, wurden der 23jährige Matrose Josef Bregant und der 19jährige Schiffsjunge Emilio Vassa des Raubmordes schuldig erkannt und der erstere zum Tod durch den Strang, der zweite aber, der zur Zeit des Mordes noch nicht 20 Jahre alt war, zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der dritte Angeklagte, der 18jährige Schiffskellner Karl Bisentin wurde des Raubmordes freigesprochen, und nur wegen Diebstahl zu 10 Tagen Arrest verurteilt. Der Gerichtshof beschloß, den zum Tode verurteilten Bregant der kaiserlichen Gnade anzuempfehlen.

Eine Monarchenentrevue auf den Kanarischen Inseln.

Berlin, 3. April. „Lokal-Anzeiger“ bemerkt zu der von französischen Blättern lancierten Nachricht von einer Entrevue des spanischen und englischen Königs und des deutschen Kaisers auf den Kanarischen Inseln, daß hier davon nichts bekannt sei, wenigstens infolge fernes als vom Beisein des deutschen Kaisers gesprochen wird.

Asquith als Kandidat.

London, 3. April. Premierminister Asquith hat sich heute nach Cassise begeben, um sich um das erledigte Mandat zu bewerben. Er wurde am Bahnhofe von einer großen Menschenmenge erwartet, die ihm lebhafteste Ovationen darbrachte.

Wegen Rockette.

Paris, 3. April. (Kammer.) Deputierter Delahaye fordert die Kammermehrheit auf, die solidarische Verpflichtung mit Monis und Cailaig aufzugeben und die Schuldigen zu bestrafen.

Im Saale sind nur 50 Deputierte anwesend. Deputierter Paul Reunier gibt der Anschauung Ausdruck, daß die Schlussfolgerungen der Rockettekommission zu weit gegangen seien, indem sie das Verhalten des Präsidenten Vidal de Mil und des Justizministers Biennvenu Martin kritisiert haben. Redner verlangt eine Reform der administrativen und der Gerichtspolitik.

Deputierter Fransinet betont, die Staatsanwaltschaft und die Minister hätten die Gefahren wohl gekannt, welchen die französischen Sparer durch die Vertagung der Rockettekommission ausgesetzt wurden. Er führt alle verdächtigen Unternehmungen an, die eine Gefahr für die Sparer bilden. Redner glaubt, die Worte „beklagenswerter Mißbrauch und Einfluß“ für unzureichend und meint, daß sie mit den Worten „verbrecherische Praktiken“ ersetzt werden sollten. Er beklagte das Hineinspielen der Finanz in die Politik, welches unglückselige Erschütterungen zur Folge habe. Dies rechtfertigt den von ihm jüngst in der Kammer eingebrachten Beschlußantrag über die Inkompatibilität von Stellen in der Finanzwelt und in der Regierung. Bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland habe die Einmischung der Finanzwelt

beklagenswerte Resultate gezeitigt, in die die Gerichte eines Tages volles Licht verbreiten werden.

Die Kammer beschloß, die Verhandlungen morgen nachmittag fortzusetzen.

Barthou für die Ehre Calmettes.

Paris, 3. April. In der gestern abend abgehaltenen Sitzung der republikanisch-demokratischen Partei hielt Barthou eine Rede, in der er ehrend Calmettes gedachte und versicherte, er habe die Dokumente nur deshalb zur allgemeinen Kenntnis gebracht, weil das Parlament Klarheit zu schaffen gewillt erschien. Er übernehme die volle Verantwortung und habe nichts anderes, als seine Pflicht getan.

Mexikanischer Bürgerkrieg.

Suarez, 2. April. General Caranza meldet, daß Torreon gestern um 10.20 abends vollständig in die Hände der Rebellen fiel. General Villa soll eine große Menge von Gefangenen gemacht haben.

Die Diktatur Suanschikkai's.

Peking, 3. April. Der Konvent für die Abänderung der Verfassung hat einstimmig ein Amendement angenommen, das vom Präsidenten Suanschikkai beantragt worden war. Durch die neuen Verfassungsbestimmungen wird dem Präsidenten eine förmliche diktatorische Gewalt übertragen. Die unzufriedenen Parteien des Südens haben sich an die Waffenhandlungen in Schanghai gewendet, um bedeutende Mengen von Gewehren zu erhalten. Die englischen Firmen haben das Verlangen abgelehnt.

Russische Nordpolexpeditionen.

Petersburg, 3. April. Der Ministerrat genehmigte den vom Marineminister unterbreiteten Antrag auf Bewilligung der notwendigen Staatsmittel zur Ausrüstung von Rettungsexpeditionen, welche die von Sedow, Ruffanow und Brusilow geleiteten Nordpolexpeditionen suchen sollen. Das Ministerium verlangt zu diesem Zwecke den Betrag von 575.000 Rubel, der nicht in das Budget einzustellen ist.

Gegen die Trunksucht in Rußland.

Petersburg, 3. April. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure eine Note gerichtet, in der er alle ihm unterstehenden Beamten auffordert, im Vereine mit anderen staatlichen Funktionären dahin zu wirken, daß der Wille des Kaisers, das Laster der Trunksucht ohne geringste Schonung in wirksamer Weise zu bekämpfen, tatsächlich im Geiste des kaiserlichen Reskriptes durchgeführt werde.

Ein Spionageprozeß.

London, 3. April. Vor dem Gericht in Oldbath fand die Verhandlung gegen den Zigarrenhändler Gould und dessen Frau Maud wegen Späherei statt. Die beiden waren angeklagt, daß sie sich gewisse Pläne und Schriftstücke angeeignet und einer fremden Macht ausgeliefert hätten und Gould noch überdies, daß er seine Frau dazu verleitet hätte. Während der Verhandlung bekannte Gould, daß er wohl schuldig sei, aber seine Frau nicht dazu angestiftet habe. Der Gerichtshof ließ die Anklage gegen Frau Maud Gould fallen, Gould selbst wurde jedoch zu sechs Jahren Zwangsarbeit und dann zur Ausweisung verurteilt.

Ein Kraftwagen unter Soldaten.

32 Soldaten wurden verletzt.

Berlin, 3. April. Heute vormittag fuhr ein Kraftwagen infolge Versagens der Bremse in eine Abteilung Soldaten des 2. Garderegimentes. 32 Soldaten wurden verletzt, konnten sich aber zu Fuß in ihre Kasernen begeben.

Der Kohlenbergarbeiterstreik in Yorkshre.

London, 2. April. In Yorkshre streiken jetzt 170.000 Kohlenbergwerkleute. Die Arbeiter sind jedoch durchaus nicht ernstlich für den Streik. Man nimmt vielmehr an, daß sie nur das schöne Frühlingswetter genießen wollen und nach Ostern die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 3. April 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Zwischen den zwei Hochdruckgebieten (Nordrußland und Nordwestafrika) breitet sich eine Barometerdepression über ganz Mitteleuropa.

In der Monarchie ruhiges, warmes, trübes Wetter. An der Adria im N bewölkt, im S heiter bei leichten süblichen Winden. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussehliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd bewölkt, vorübergehende Neigung zu Niederschlägen, mäßig frische sübliche Winde, später aufheiternd und Einfließen von leichten NE, geringe Abkühlung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761,2

Temperatur um 2 " nachm. 761,5

um 7 " morgens 10,8

um 2 " nachm. 14,8

Wasserdampfdruck für Pola: 48,7 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 11,4°.

Ausgegeben um 8 Uhr — Minuten nachmittags.

Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Die durch eine Krankheit niedergedrückte Seele kann sich aber an dem Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, nicht mehr erfreuen; die Last des kranken Körpers empfindet das Gemüt zu sehr, als daß es die Unlustgefühle bewältigen könnte. Eine vernunftgemäße Lebensweise schützt den Menschen meist vor Krankheit, tritt aber dennoch ein Unwohlsein ein, so wende man alle Aufmerksamkeit darauf, um solche Uebel zu beseitigen und lasse es nicht zu schlimmen chronischen Krankheiten ausarten. Eine Geißel der Menschheit sind die Krankheiten der Luftwege, ein unbeachteter Husten war schon häufig die Ursache eines beginnenden Lungenleidens, in fast allen Fällen lassen sich aber solche Katarrhe im Anfangsstadium schnell heilen, wenn nur der gute Wille betroffener Person inne wohnt durch diätetisches Leben und ein geeignetes Heilmittel dem Würgengel Einhalt zu gebieten. Es ist allerdings schwer für den Patienten unter den vielen Sachen die angeboten werden, das richtige herauszufinden; es seien deshalb als wirklich reelles Heilmittel an dieser Stelle die Kaisers Brustkaramellen genannt, die vermöge ihrer heilsamen Extrakte ein geschätztes Hausmittel gegen vorstehende Leiden wie Bronchial- und Rachenkatarrhe, Husten und Heiserkeit bilden!

Riviera Palace Hotel, Pola

SPEISESAAL

Sonntag, den 5. April 1914, 8:30 Uhr abends

**LUSTIGER
Homunkulus-Abend**

Am Vortragstisch: **Dr. Rob. Weil** (Homunkulus), der gefeierte Wiener Humorist und Satiriker.

!!! Einmaliges Gastspiel !!!

Karten à 2 Kronen sind beim Portier des Riviera Palace-Hotel erhältlich.

Zwanzig Kronen täglich

und mehr kann sich jedermann durch Übernahme einer **Agentur** auf leichte und ehrliche Weise verdienen. Fachkenntnisse unnötig. Offerten in deutscher Sprache unter A. F. 1345 befördert

Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I.

Ein Wintertraum.

Roman von **Kenny Bothe**.

12

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wotho, Leipzig.)

„Nein, gar nicht“, wehrte Irmengard trotzig, sich von Angelid losmachend, „das ist längst vorbei. Aber weißt du, als ich ihn da neulich in der oberen Schweizerhütte so unvermutet wieder sah, als Sklaven dieses Weibes, das ich nun einmal nicht achten kann, da sagte ich mir, er ist bestraft genug dafür, daß er mich und unsere Liebe verraten. Sahst du nicht die tiefen Schatten um seine Augen, die Schmerzensfalten um seinen Mund und die Furchen auf der Stirn? Sie offenbaren mir, daß er gelitten hat, vielleicht mehr als ich, und ich freue mich dessen. Einen Augenblick war ich nahe daran, schon seinetwegen dem Prinzen unverzüglich mein Jawort zu geben, das wilde Triumphgefühl auszukosten, ihm als die Braut eines anderen gegenüberzutreten, aber ich spare mir diesen Clou noch für später auf. Er soll erst wieder, wie einst, lichterloh in Flammen stehen, und dann, dann will ich ihm zurückgeben, was er mir einst gesagt hat: „Mein Herz ist anderweitig gefesselt.“ Ach, wie schade ich nach dieser Stunde. Heimgahnen will ich ihm jede Träne, die ich heimlich um seine Untreue geweint, jeden Seufzer, der ihm gegolten.“

„Irmengard, du frevelst. Er gehört einer anderen.“ Das schlanke Mädchen dehnte lässig die weichen Glieder und blinzelte in das elektrische Licht.

„Was tut's“, kicherte sie, „ich lache ja doch über ihn! Mag von Köpping hat mich nicht umsonst betrogen. Was ich geworden bin, das hat er aus mir gemacht.“

Schade ich ihm, so trifft ihn das eigene Schwert, die eigene Schuld.“

„Vielleicht war er gar nicht so schuldig, Kind. Wer weiß, welche Verhältnisse ihn zwangen. Wer kennt die vielerfachlungenen Wege des menschlichen Herzens! Wie ein Glücklicher sieht Mag von Köpping nicht aus, Irmengard, und darum meine ich, spiele nicht mit ihm und nicht mit dem Prinzen. Es ist deiner nicht würdig, so kleinliche Rache zu nehmen und dabei vielleicht noch dein Lebensglück zu opfern.“

„Lebensglück?“

Irmengard, die sich soeben in die Wellen ihres Haares dicht über den kleinen Ohren ein paar große, weiße Chrysanthemen schob, lachte spöttisch auf.

„Tante Bella hat ganz recht, du bist doch eine sentimentale Närrin, du, die du so klug sein solltest und so klug sein mußt, wenn du nicht kläglich Schiffbruch leiden willst.“

„Zum Donnerwetter, ihr Mädels, seid ihr denn noch nicht fertig?“ posterte draußen Onkel Gervins Stimme, und seine Hände pochten energisch gegen die Tür. „Tante Bella ist schon in allen Zuständen. Die Suppe wird kalt, die der Kerl von Kellner nach dem

Ringelzeichen ohne Verzug auf den Tisch setzt, und der Boy meldete schon, daß der Prinz in der Halle auf uns wartet.“

Himmelbombenelement, jetzt macht aber schnell, ihr Racker, denn sonst wird sie noch ganz giftig!“

„Da sind wir ja schon, Onkelchen!“ lachte Irmengard. „Gefalle ich dir?“

„Hm“, machte der Alte, indem er sich den Smoking fester um die hageren Glieder zog und das Einglas tiefer ins Auge drückte. „Was soll bloß das Gebummle über den Ohren? Stehst wie ein Wilfkensschaf aus. Na, es mag wohl Mode sein. Der Prinz hat auch so 'n großes, weißes Nest — Chrysanthemen heißt ja wohl das Ding — im Knopfloch, wie 'n mächtigen Orbnstern.“

„Quatsch“ doch nicht, Jungel“ fuhr Tante Bella dazwischen, die in ihrer lichtgrauelbenen Staatsrobe auf dem Korridor rauschte, während sie mit bitterbösem Gesicht halb zurückgewandt zu den hinter ihr hergehenden Schwestern sagte:

„Na, wartet man, euch will ich es noch beibringen. Onkel und Tante auf euch warten zu lassen.“

Gleich darauf aber glätteten sich ihre erregten Miener. Ein holdseliges Lächeln legte sich um ihren Mund, als sie am Fuße der breiten Treppe in der Halle den Prinzen gewahrte, der ihr galant die Hand küßte und mit aufsteigenden Augen Irmengard grüßte, die ihm lässig die feine Hand entgegenreichte.

Das Diner hatte schon begonnen. Man aß in den verschiedenen Speisefälen gemächlich an kleinen Tischen mit rotverschleierten Lampen. Ueberall dufteten frische Blumen, die Damen waren in großer Toilette, denn nach dem Essen sollte, wie immer an Sporttagen, getanzt werden.

Sportgespräche schwirrten herüber und hinüber.

Die beiden schönen Mädchen, die mit dem Prinzen hinter dem alten Geschwisterpaar herhritten, erregten allgemeine Aufmerksamkeit.

Natürlich fiel es sofort auf, daß der Prinz heute mit ihnen an einem Tische speiste. Einige Damen bemerkten auch, daß er ebensolche weiße Chrysanthemen im Knopfloch trug, wie sie Irmengards kleine Ohren schmückten.

Und noch einer hatte es gesehen. Mag von Köpping, der mit seiner Frau allein an einem kleinen Tischchen dinierte und Irmengard wie eine Vision anstarrte, als sie mit hochmütig verzogenem Mund an ihm vorüberstriefe.

Weshalb empfand er plötzlich einen wehen Stich in der Brust? War er es nicht gewesen, der sie aufgegeben hatte, kalt, herzlos, grausam, weil ihn die Frau dort, die ihm so wohlgefällig essend gegenüber saß, in Banden schlug?

(Fortsetzung folgt.)

Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style, Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1

In den **Lungenheilstätten**
u. a. in Davos, Arosa, Meran, Arco etc. ist **SIROLIN“Roche“**

als bewährtes Mittel in ständigem Gebrauch. SIROLIN“Roche“ lindert und beseitigt Erkrankungen der Atmungsorgane in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Es ist wohlbekömmlich, appetitanregend und übt einen äußerst günstigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden aus.

Original-Packung à Kr. 4.— in allen Apotheken erhältlich.



PROSPEKT

K. k. Oesterreichische 4 $\frac{1}{2}$ % steuerfreie amortisable Staatsschatzanweisungen vom Jahre 1914

im Nennbetrag von Kronen 396,600.000 = Mark d. R. W. 337,110.000 = Francs 416,430.000 = holländ. Gulden 199,886.400

eingeteilt in 15 Serien und rückzahlbar in 15 Jahren durch Auslosung einer Serie in jedem Jahr.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 25. März 1914, R.-G.-Bl. Nr. 70, werden vom k. k. Finanzministerium 4 $\frac{1}{2}$ Prozent steuerfreie amortisable Staatsschatzanweisungen im Nennbetrag von Kronen 396,600.000 (Mark d. R. W. 337,110.000, Francs 416,430.000, holländ. Gulden 199,886.400) ausgegeben, deren Erlös zur Bestreitung von Investitionen der Staatseisenbahnen sowie zur Deckung der Beitragsleistung zu den außerordentlichen Erfordernissen, welche durch die Delegationsbeschlüsse XII und XIII vom 20. Oktober 1912 und V bis XV vom 30. Dezember 1913 bewilligt worden sind, bestimmt ist.

Die Staatsschatzanweisungen lauten auf den Inhaber, sind in 15 Serien zu Kronen 26,440.000 (Mark 22,474.000, Francs 27,762.000, holländ. Gulden 13,325.760) eingeteilt und in

	Kronen	Mark	Francs	Holl. Gulden
1.200 Abschnitten à 20.000	= 17.000	= 17.000	= 21.000	= 10.080
6.000 „ à 10.000	= 8.500	= 8.500	= 10.500	= 5.040
9.000 „ à 5.000	= 4.250	= 4.250	= 5.250	= 2.520
48.000 „ à 2.000	= 1.700	= 1.700	= 2.100	= 1.008
102.000 „ à 1.000	= 850	= 850	= 1.050	= 504
72.000 „ à 500	= 425	= 425	= 525	= 252
168.000 „ à 200	= 170	= 170	= 210	= 100.80

ausgefertigt, welche mit Serien und Nummerbezeichnung versehen und auf die einzelnen Serien nach dem vorstehenden Verhältnis aufgeteilt sind.

Die Stücke sind vom 1. April 1914 datiert und tragen in Faksimile die Unterschriften des Leiters des k. k. Finanzministeriums, der beiden Oberbeamten der k. k. Staatsbahnen sowie die Gegenzeichnung des Prä-

sidenten und eines Mitgliedes der Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrates.

Die Staatsschatzanweisungen werden mit 4 $\frac{1}{2}$ % für das Jahr in halbjährigen Raten am 2. Jänner und 1. Juli eines jeden Jahres nachhinein verzinst und sind mit 31 Zinscheinen versehen, und zwar ist deren erster, am 1. Juli 1914 fälliger, und deren letzter, am 1. April 1929 fälliger je ein vierteljähriger Zinschein, während die übrigen 29 je am 2. Jänner und 1. Juli fälligen Zinscheine halbjährig sind.

Die Anleihe wird zum Nennwert zurückgezahlt und durch Auslosung von jährlich einer Serie innerhalb 15 Jahren getilgt. Die Auslosungen finden am 1. April eines jeden Jahres, beziehungsweise wenn dies ein Sonn- oder Feiertag ist, an dem darauf folgenden Werktag, die erste Auslosung am 1. April 1915 statt; die Rückzahlung erfolgt an dem der Auslosung folgenden 1. Juli, die letzte Kapitalrate wird ohne Auslosung am 1. April 1929 zurückgezahlt. Die Verzinsung der zur Rückzahlung fällig gewordenen Staatsschatzanweisungen erfolgt mit dem Fälligkeitstag des Kapitalbeitrages.

Dem k. k. Finanzministerium ist das Recht vorbehalten, die Auslosungen jeweils zu verstärken oder den ganzen jeweils noch ungetilgten Anleihebetrag ohne Auslosung unter Einhaltung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist zum Nennwert zurückzuzahlen.

Die ausgelosten Serien werden alljährlich alsbald nach der Ziehung nebst einer Liste jener Serien, aus welchen noch Restanten aushaften, in den unten angeführten Zeitungen verlaublichbar werden.

Die Zinsen sowie das Kapital der Staatsschatzanweisungen werden ohne Abzug von bestehenden oder

zukünftigen österreichischen Steuern, Stempeln und Gebühren ausbezahlt werden.

Die Zinscheine verjähren sechs Jahre nach ihrem Fälligkeitstermin, ausgeloste oder gekündigte Staatsschatzanweisungen 30 Jahre nach dem für ihre Rückzahlung bestimmten Termin.

Der Inhaber kann die Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Zinscheine nach seiner Wahl erheben, und zwar bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien in Kronen oder bei den bekanntzugebenden Zahlstellen im Deutschen Reich d. R. W., in der Schweiz in Francs und in Holland in holländischen Gulden.

Die Kapitalrückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der fälligen Staatsschatzanweisungen nach Wahl des Inhabers bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien in Kronen oder bei den bekanntzugebenden Zahlstellen im Deutschen Reich für Stücke, welche den deutschen Stempel tragen, in Mark d. R. W., in Holland für Stücke, welche den holländischen Stempel tragen, in holländischen Gulden, in der Schweiz für gestempelte Stücke in Francs.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf diese Anleihe beziehen, werden außer in der amtlichen Wiener Zeitung auch in mindestens elf ausländischen Zeitungen, darunter in zwei Berliner Zeitungen, wovon eine der Deutsche Reichsanzeiger, einer Dresdner, einer Frankfurter, einer Hamburger, einer Leipziger, einer Münchner, einer Baseler, einer Genfer, einer Züricher und einer Amsterdamer Zeitung veröffentlicht werden.

Wien, im April 1914.

Der Leiter des k. k. Finanzministeriums:

Engel, m. p.

Subskriptions-Einladung.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Kundmachung Seiner Excellenz des Herrn Leiters des k. k. Finanzministeriums wird der Betrag von

Nominale 396,600.000 Kronen

steuerfreier 4 $\frac{1}{2}$ %iger österreichischer amortisabler Staatsschatzanweisungen vom Jahre 1914

zur Subskription aufgelegt. — Die Subskription, auf welche Anmeldungen vom 2. April 1914 an angenommen werden, wird

Dienstag den 7. April 1914, 12 Uhr mittags

geschlossen. Zeichnungen werden im Inland bei folgenden Stellen entgegengenommen: R. k. Postsparkassen-Amt in Wien, Anglo-Oesterr. Bank Wien, Wiener Bank-Verein Wien, k. k. priv. Allgem. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt Wien, k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Wien, Allgemeine Depositenbank Wien, Niederösterr. Eskompte-Gesellschaft Wien, k. k. Oesterr. Länderbank Wien, k. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien, Bankhaus S. M. v. Rothschild Wien, Unionbank Wien, k. k. priv. Allgem. Verkehrsbank Wien, Adriatische Bank Triest, Banca Commerciale Triestina Triest, Bank für Oberösterreich und Salzburg Linz, Bieltz-Bialaer Eskompte- und Wechsel-Bank Bieltz, Böhmisches Eskompte-Bank Prag, Böhmisches Industrial-Bank Prag, k. k. priv. Böhmisches Union-Bank Prag, Galizische

Bank für Handel und Industrie Krakau, Industriebank für das Königreich Galizien und Lodomerien samt dem Großherzogtum Krakau, Lemberg, Laibacher Kreditbank Laibach, Landesbank des Königreiches Böhmen Prag, Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau Lemberg, k. k. priv. Mährische Eskomptebank Brünn, Mährisch-Osterr. Handels- und Gewerbebank Mährisch-Osterr. Steiermärkische Eskompte-Bank Graz, Ustredni banka ceskyh sporitelu Prag, Wiener Lombard- und Eskompte-Bank Wien, Zentralbank der deutschen Sparkassen Prag, Zionostenska banka Prag und deren Zweiganstalten während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

Für die Subskriptionen gelten folgende Bedingungen:

1. Der Subskriptionspreis beträgt 95% zuzüglich der 4 $\frac{1}{2}$ %igen Stückzinsen vom 1. April 1914 bis zum Tage der Abnahme.

2. Die Subskription erfolgt mittels des für dieselbe bestimmten Anmeldeformulars, welches bei den vor genannten Stellen kostenfrei erhältlich ist. Einer jeden Subskriptionsstelle ist die Befugnis vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.

3. Bei der Subskription ist eine Kaution von 5% des Nominales zu hinterlegen, und zwar entweder in barem oder in solchen nach dem Tageskurs zu veranschlagenden Effekten, welche die betreffende Subskriptionsstelle als zulässig erachtet.

4. Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subskription unter Benachrichtigung der Zeichner

erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Kautions unverzüglich zurückgegeben.

5. Die Einzahlung des auf die zugeteilten Obligationen entfallenden Subskriptionspreises hat in folgender Weise zu erfolgen:

1. Bei Zuteilungen bis einschließlich 5000 Kronen am 20. April 1914 mit dem vollen Betrag,
2. bei Zuteilungen über 5000 Kronen am 20. April 40%, am 5. Mai 30% und am 20. Mai der Restbetrag des vollen Gegenwertes.

Bei Restzahlung wird die erlegte Kautions verrechnet oder zurückgegeben.

6. Für Sperrfälligkeit wird eine Vergütung von 10 Heller für 6monatliche Sperrung gewährt.

7. Annahmungen auf bestimmte Abschnitte der Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

8. Die Abnahme hat bei derselben Stelle zu geschehen, bei welcher die Zeichnung erfolgt ist.

9. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden den Zeichnern Interimscheine ausgefolgt, deren

Umtausch in definitive Stücke bei derselben Stelle kostenfrei erfolgt, bei welcher die Interimscheine ausgegeben wurden.

Für die Durchführung der Subskriptionen bei dem k. k. Postsparkassenamt in Wien und den von demselben zur Entgegennahme von Subskriptionen ermächtigten Sammelstellen (k. k. Postämtern) gelten die von dem k. k. Postsparkassenamt besonders bekanntzugebenden Modalitäten.

Wien, im April 1914.

K. k. Postsparkassen-Amt Wien, Anglo-Österr. Bank Wien, Wiener Bank-Verein Wien, priv. Allgemeine Österr. Boden-Credit-Anstalt Wien, priv. Österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Wien, Allgemeine Depositenbank Wien, Niederösterr. Escompte-Gesellschaft Wien, k. k. priv. Österr. Länderbank Wien, priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“ Wien, Bankhaus S. M. v. Rothschild Wien, Unionbank Wien, priv. Allgem. Verkehrsbank Wien, Adriatische Bank Triest, Bank für Oberösterreich und Salzburg Linz, Bielitz-Bialaer Escompte- und Wechsler-Bank Bielitz, Böhmisches Escompte-Bank Prag, Böhmisches Industrialbank Prag, priv. Böhmisches Unionbank Prag, Galizische Bank für Handel und Industrie Krakau, Industriebank für das Königreich Galizien und Lodomerien samt dem Großherzogtum Krakau Lemberg, Laibacher Kreditbank Laibach, Landesbank des Königreiches Böhmen Prag, Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogtum Krakau Lemberg, priv. Mährische Escomptebank Brünn, Mährisch-Ostrauer Handels- und Gewerbebank Mährisch-Ostrau, Österr. Industrie- und Handelsbank Wien, priv. Steiermärkische Escompte-Bank Graz, Wiener Lombard- und Escomptebank Wien, Zentralbank der deutschen Sparkassen Prag.



ERSTKLASSIGE AUSFÜHRUNG
ERPROBTE PASSFORM
GRÖSSTE PREISWÜRDIGKEIT
SIND DIE BESONDEREN VORZÜGE
UNSERER WELTBERÜHMTEN

TURUL SCHUHE

TURUL SCHUH-FABRIK

ALFRED FRÄNKEL COM. GES.
GRÖSSTES UNTERNEHMEN SEINER ART
IN DER MONARCHIE.



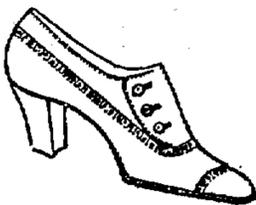
Nr. 259 Chevron Schnürstiefel . . . K 10.-
Nr. 287 Chevron Goodyear . . . K 13.-50
Nr. 6036 Chevron Goodyear
1a Qualität . . . K 16.-



Nr. 92 Box Schnürstiefel . . . K 10.-50
Nr. 80% Chevron . . . K 11.-
Nr. 6085 Box Amerikan Style . . . K 12 50
Nr. 110 Chevron Goodyear
1a Qualität . . . K 18.-

Verkaufsstelle Pola

Via Sergia 14



Nr. 406K Chevron Knopfstiefel K 9.-
Nr. 488 Chevron Goodyear . . . K 11.-50
Nr. 418 Chevron Goodyear
1a Qualität . . . K 14.-



Nr. 402 Chevron Schnür-
schuhe . . . K 8.-
Nr. 401 Chevron Goodyear K 12.-
Nr. 426 braun Chevron
Goodyear Qualität . . . K 13.-



Nr. 349 Knopfstiefel Chevron . K 11.-
Nr. 346 braun Chevron Goodyear K 12.-
Nr. 883 Chevron Goodyear
Qualität . . . K 14.-50
Nr. 1666 Lack m. Stiefelsohle K 18.-50

130 EIGENE FILIALEN.
1200 ARBEITER, ANGESTELTE

DIPLOME D'HONNEUR TURIN 1911
20 000 PAAR WOCHENPRODUCTION.

Das
Erste Polaer Abzahlungs-
Warenhaus
B. Rausch

POLA

Via S. Felicità 4

empfiehlt zur Frühjahrsaison:

Hochelegante

**Frühjahrs-
Herrenanzüge**

Überzieher

Sporttröcke

Gummi-Regenmäntel

Knabenanzüge

etc. etc.

Cadellos passend!

Billige Preise!

Dauerhafte Ware!

Schmidt's Besatzkessel, Foro

bietet: Die Fliegenden Blätter, Das Buch für Alle, Gartenlaube, Das Interessante Blatt, Die Woche, Österreichs illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer, Wegendörfers humoristische Blätter, Volkswirtschaft. — Jeden Freitag und Samstag Wechsel der Journale. Niedrigster Abonnementspreis von 40 Heller aufwärts. Man bittet Prospekte zu verlangen.

Kleiner Anzeiger.**Zu vermieten:**

Möbliertes Zimmer, eventuell mit Kost, zu vermieten. Via Befenghi 26, 1. St. 722

Zu vermieten Zimmer und Küche. Via S. Martino 38. 721

Elegante sonnige Wohnung, 4 Zimmer, Küche, großes Dienerzimmer, elektrisches Licht, Gas, Wasser, Keller, Dachboden, Waschküche und Garten. Einzige Partei. Für 1. März 1914 zu vergeben. Adresse in der Administration. 61

Zimmer mit zwei Betten ist zu vermieten. Anzugeragen Via Ercole 3, 1. St. 704

Zu vermieten großes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang. Via Veterani 47. 708

Zu vermieten hochgelegenes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Herrenzimmer, Badzimmer und elektrischem Licht, daselbst auch ein kleines möbliertes Zimmer. Via Marlanna 11, 2. St. 717

Zu vermieten elegantes neu möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Herrenzimmer, Bad, elektrischem Licht und Gas. Via Fausta 6, 1. St. 715

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badekabinett, mit Wasser und Gas, ab 1. Mai, eventuell 15. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Administration. 139

Großes, schönes Zimmer für einen oder zwei Herren sofort zu vermieten. Via Befenghi 24/II. 7

Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Befenghi 23. 720

Zu verkaufen:

Zwei Gaslampen sind preiswert abzugeben. Clivo S. Stefano 3, 2. St. 713

Zu verkaufen zwei Bilder mit acht vergoldeten Rahmen, 2 antike Vorzimmerbänke in Leder und ein Messingbett. Via Fausta 6, 1. St. 716

Komplette elegante Schlafzimmereinrichtung in Uhorn und eine Speisezimmereinrichtung in Mahagoni zu verkaufen. Zu besichtigen von 2 bis 6 Uhr Via Fausta 6, parterre. 714

Offene Stellen:

Jüngeres Dienstmädchen, Anfängerin, wird sofort aufgenommen. Via Veterani 45, parterre links. 718

Deutsche Bedienerin oder einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 703

Einfache brave Köchin zu kleiner Familie für sofort gesucht. Via Nebusa 23, Haus Borri, 2. St. Tür rechts. 729

Stellungsuche:

Alleinstehende Beamtenwitwe, die gut kochen kann, sucht Posten als Haushälterin zu älterem Herrn — Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten an Anna Grinzinger, Via Epulo 4. 728

Franke, das bei häuslichen Arbeiten mithilft, sucht Stelle zu Kindern. Gesl. Anträge an die Administration unter „Deutsche“. 725

Zwei Mädchen suchen tagsüber Beschäftigung. Via Lacea Nr. 9, 3. St. 724

Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin. Gesl. Zuschriften unter „Jahreszeugnis“ an die Administration. 726

Deutsches Mädchen, das perfekt nähen kann und Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung. Migi Lipp, Graz, Mailredhggasse 14 a, 2. St. 709

Deutsche Bedienerin sucht Posten. Via Ostilla 21. 712

Verchiedenes:

Zu kaufen gesucht ein Kasten aus weichem Holz für Bad. Anträge an die Administration. 727

Selbstarbeiter erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4—6 Prozent, auch ohne Bürgen, bei 4 Kronen monatlicher Rückzahlung durch „Diabat“ Eskompte-Büro Budapest, VIII, Rakoczi-utca 71. 111

Zwei Osterbücher für Kinder:

Im Hasenwunderland und Das Haschenbuch.

Diese ungeacht kindlichen Verse mit den schwarzen und farbigen Zeichnungen sind ein prächtiges Osterbuch für Kinder von 4 bis 8 Jahren.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Übernehme die Versendung der**Osterbrote****fürs In- und Ausland.**

Die Ware ist täglich frisch.

Eier, Hasen, Schatullen in den verschiedensten Formen sind stets zu haben in der

Confiserie S. Blai

Pola, Via Sergia 13 22

Budweiser Bierhalle

Via Nettuno 7.

Es wird dem p. t. Publikum zur Kenntnis gebracht, daß von heute ab bis auf weiteres täglich eine

ungarische Kapelle

konzertiert und alle Sonn- und Feiertage **Tanzunterhaltungen** stattfinden.

Für ungarische sowie deutsche warme und kalte Küche wird gesorgt werden. Zum Ausschanke gelangen die besten Weine sowie vorzügliches Bier. 723

Männer und Frauen, die bei Harnröhrenleiden

(Ausschluß frisch und veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in zirka 10 Tagen. Preis sehr mäßig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Dr. med. H. Seemann in Sommerfeld 103 (Bez. Frankfurt-Oder). Zusendung der erforderlichen Heilmittel erfolgt bei Bestellung durch Wiener oder Budapester Versandstelle, daher jede Zollschwierigkeit ausgeschlossen. 49

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Apothekern: Wassermaier, Costantini, Robinis, Mieri, Carbucichio und Petronio; bei Droguisten: Lomiaz, Euresich, Alfonso Antonelli und Puliant. Apoth. Bernabelli in Dignano, Apoth. Candusso in Parenzo, Droguerie Gio. Novicob in Parenzo, Apoth. Fabiani in Dignano, Apoth. Castro in Parenzo. 23

87

Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filiale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67

POLA

Clivo Glonatali Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller **Damen- und Herrenwäsche** sowie **Vorhangappretur** zur feinsten Ausführung.

Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet.

Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt.

Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — **Fenstervorhänge** werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Lieferzeit fünf bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwache acht Stunden.

In Ihrem eigenen Interesse

Legt es, sich bei allen an inserierende Firmen gerichteten Anfragen und Aufträgen auf „Polaer Tagblatt“ beziehen.

Sinalco



Sinalco

Erzeugerin: Aktiengesellschaft „Sinalco“, Detmold, Deutschland

Alkoholfrei!

Vorzüglich erfrischendes Getränk!

Geprüft und empfohlen von medizinischen Autoritäten. Nahrhaft und ökonomisch.

Weltbekannt!

Weltbekannt!

Fabrik in Pola, Via Kandler 37

G. ISPIROVICH

Telephon Nr. 4

Telephon Nr. 4

Verlangt überall „Sinalco“!